KULTURSTADT
FULDA **SCHLOSS**
THEATER

SETZEN SIE SICH ZU UNS –

LASSEN SIE UNS FREUNDE WERDEN!

Weitere Infos finden Sie hier:

SCHLOSSTHEATER-FULDA.DE

FACEBOOK.COM

YOUTUBE.COM

#Schlosstheater Fulda

FULDA
UNSERE STADT

Impressum

Verfasser:
www.geistesblüten.com
Christian Dunker
Berlin

Gestaltung und Druck:
cre art –
Die Werbeagentur.
Die Werbeproduktion.
Fulda

Eine Initiative der

FREUNDE + FÖRDERER SCHLOSSTHEATER FULDA e.V.

Heinrich-von-Bibra-Platz 1a
36037 Fulda
Tel. 0661 90197044
info@theaterkultur-fulda.de

www.theaterkultur-fulda.de

THEATER KULTUR

KULTURSTADT
FULDA **SCHLOSS**
THEATER

KURZINFO

Eugène Labiche

TRÜFFEL TRÜFFEL TRÜFFEL

WER SIEHT SCHON MIT „SAND IN DEN AUGEN“?

| Alles ist möglich

| nur kein Alltag

Liebe Theaterfreunde,
unser Förderverein überreicht Ihnen diese Informationen zur Einstimmung, verbunden mit den besten Wünschen zu Ihrem Theaterbesuch.

FREUNDE + FÖRDERER
SCHLOSSTHEATER FULDA e.V.

Eugène Labiche

TRÜFFEL TRÜFFEL TRÜFFEL

WER SIEHT SCHON MIT „SAND IN DEN AUGEN“?

Wir haben es doch für unsere Kinder getan! Also eigentlich gut gemeint. Zuversicht und Hoffnung steht den Eltern ins Gesicht geschrieben. Die Kinder sollen es einmal besser haben. Sie sollen nie hungrig zu Bett gehen, eine gute Ausbildung machen, sich im Alltag zurechtfinden und sich bloß nicht von der Konkurrenz unterdrücken lassen. Damit sie von allen gesehen, möglichst bewundert und auf keinen Fall niedergemacht werden, müssen sie hoch hinaus. Am besten treten sie kräftig nach unten und thronen später über allen anderen. Nur ist der Aufstieg meist steinig und mühsam. Vermeintlich leichter wird es, wenn man die Bodenhaftung verliert und sich in die Höhen lügt. Wer aber Vermögen nur herbeiflunkert, muss aufpassen, dass ihn die heimlich angehäuften Schulden nicht hangabwärts reißen. So war es vor über 150 Jahren, so wird es immer bleiben. Aber nicht alle Eltern stellen sich hinter ihre Kinder. Manche möchten, dass eigene unerfüllte Träume von ihren Nachkommen gelebt werden. Mehr noch, sie denken an Altersvorsorge, bequem geschultert und endlich mit dem großen Stück vom Kuchen im Mund, das ihnen doch schon so lange zusteht. Egal, was es am Ende kostet. Geld oder Leben.

1861 brachte Eugène Labiche in seinem Stück „La Poudre aux yeux“ („Sand in die Augen“) zwei Familien auf die Bühne, die ihre Kinder verheiraten wollen. Beide Clans sind üble Blender. Sie protzen zwar mit dem Nichts, in ihren Augen ist es aber von eindrucksvollem Gewicht. Macht das Kind eine gute Partie, geht es auch den Eltern hoffentlich bald besser. Frauen spielen Männer, Männer spielen Frauen. Die Bühne ist fast leer und doch glänzt das Interieur. Beste Aussicht in der Opernloge. Nichts schmeckt so gut wie Trüffel, Trüffel, Trüffel. Oder macht am Ende nur die Liebe satt? Überleben in der Scheinwelt. Was wirklich ist, sieht nur das Publikum.

ZUM AUTOR

Eugène Marin Labiche wurde 1815 als Sohn eines Pariser Industriellen geboren. Sein Vater war anfangs außer sich, als sein Sohn parodiert, mit den Augen rollt und seine speckigen Ärmchen wedelt. Wie sollte er auch ahnen, dass Eugènes untrügliche Beobachtungsgabe für das Kleinbürgerliche, seine Schlagfertigkeit und sein komisches Talent noch zweihundert Jahre später das Publikum ins Theater strömen lassen. Schon früh hatte Eugène den Dreh raus, wie man vorführt ohne zu verletzen. In vier Jahrzehnten schrieb er 174 Bühnenstücke für das Boulevardtheater. Viele seiner Stücke sind zeitlos. Die Pointen sitzen. Die Dialoge sind scharf. Die knappen Monologe, häufig Selbstgespräche, bringen uns dichter an Personen und Geschehen. Am liebsten nimmt er Biedermänner aufs Korn, die gern ihre Regeln und Moralvorstellungen über den Haufen werfen. Hauptsache, ihre Eigeninteressen bleiben gewahrt. Fasziniert von ihrer Doppelzüngigkeit bringt er die Spießer langsam auf Temperatur. Sie fühlen sich richtig, halten das eigene Verhalten für tadellos, wissen ohnehin mehr als die anderen. Dabei merken sie nicht, dass es brenzlig wird und alles um sie herum außer Kontrolle gerät. Sie sind die Frösche in der langsam erhitzten Petrischale. Bevor sie platzen, dreht Labiche den Stresspegel nach unten. Sind sie deshalb klüger? Viele können nicht aus ihrer Haut und fassen erneut auf die Herdplatte. Aber der sozialkritische Labiche war alles andere als ein Moralapostel. Bevor er gefeierter Bühnenautor wurde, veröffentlichte er in verschiedenen Zeitungen Theaterkritiken, Reportagen und seinen ersten Roman „La Clef de Champs“. Ganz der Vater produzierte Labiche seine Stücke schnell, häufig in Teamarbeit. Er wollte Geld verdienen, gleich und nicht posthum gefeiert werden. Dafür bietet er beste Unterhaltung.

Felix Rothenhäusler hat das Stück „La Poudre aux yeux“ aus dem Jahr 1861 nun in der Neuübersetzung von Tobias Haberkorn unter dem Titel „Trüffel Trüffel Trüffel“ inszeniert. Es könnten unsere Nachbarn sein, Freunde von Freunden, am Ende wir. Er trifft immer. Vielleicht sogar in Schwarze Trüffel, einem der teuersten Speisepilze der Welt.